Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 18

Rubrik: Stosseufzer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das ABC im Narrenhaus.

Daß Druckfehlerteufel künstlich gezüchtet werden wie weiße Mäuse, kann man in jedem Witzblatt lesen und in jedem Papierkorb in Hülle und Fülle finden; daß aber die Buchstaben des ABC selber am Walpurgistag, wenn sie eine Seele bekommen, darauf ausgehen, allerlei Teufeleien auszuüben, das hat erst kürzlich ein Gelehrter, aber nicht bei Röntgen-, sondern bei Neftenbacherstrahlen herausgekriegt.

Wenn Kater und Köter verwechselt wird, so hat es nicht viel auf sich, hingegen wenn eine Redaktion in ihrem an die gespannt lauschenden Mitarbeiter gerichteten „offenen Briefkasten", den eben auch andere Leute lesen, ein eingesandtes Manuskript anstatt druckfähig dreckfähig nennt, so ist es schon eher ein bischen unangenehm. Auch darf sich ein Wachskabinet mit den ausgestellten Großen dieser Welt ja nicht durch einen Druckfehler in ein Wichskabinet umwandeln, denn nicht jeder denkt an Wichs oder Gala dieser Herren, sondern man könnte vielleicht auch majestätsverbrecherischerweise an die Wichse denken, die man manchem gerne gönnte.

Wenn ein Mädchen von angenehmem Aeußern, dreier Sprachen mächtig, wegen eines einfältigen Druckfehlers im Blättlein Stallung sucht statt Stellung, so ist es höchst bedauerlich.

Aber ehe noch fünf Minuten nach Gutenbergs Tod die Druckfehler erfunden worden waren, hat es die deutsche Sprache für gerecht erachtet, das Wort Adel von edel loszuschälen, weil unter ersterer Firma gar vieles geschah, was zu letzterer nicht mehr passen wollte. Wählen und wählen, Landwirtschaft, Sandwirtschaft und Schandwirtschaft sind sogar zum Verwechseln prächtig eingerichtet und zwar bis auf die heutige Stunde. Wer den Januar in einen Käfig sperrt anstatt den Jaguar, der darf ihn allerdings um's Geld sehen lassen; dagegen ist der Unterschied nicht so groß, wenn man von Flatterwochen statt von Flitterwochen schreibt. Musterkoffer und Musterkaffer sind oft genug nebeneinander zu treffen. Auch Wade und Watte sind trotz allen Widerspruchs ziemlich verwandt mit einander. Das l ist ein kurioser Buchstabe, bei einem Wort kann man es hinten oder vorn anhängen, so leuchtets, als Lampe oder als Ampel, wenn man es aber dem Gesinde hintenanhängt, so wird Gesindel daraus. Noch ärger ist das W, dem ja Wein, Weib, Wermut, Wadenkrampf, Wassersucht und alles Weh der Erde sein Dasein verdankt, denn übel ist's, wenn in höchstem Pathos ein Schauspieler sich verspricht und deklamiert: Ihr seht den Wald von Wanzen um mich her!

Am übelsten wird es den Zürchern durch die neuesten Fortschritte in der Chemie ergehen, denn da das Radium noch zehnmal wirksamer ist als die Röntgenstrahlen, so wird es mit den guten Leuten, wenn sie einmal Sauser im Radium statt im Stadium trinken, wie mit einem Rad im Kopf herum gehen, daß es gut ist, für einige Wochen, wie die Italiener an der Schweizergrenze, einen Stachelhaag um den Kanton zu machen. Aber da werden sie erst nicht taub drüber, beim Eid nicht, sondern sie denken, sie können dann ihren Herrliberger umso ungenierter allein trinken.

Ladislaus an Stanislaus.

Geliäpter Bruother!

Primus cum Majo — mihd Ahnvang Mai hape ich auch Widder ravem — tie Kisteri — ferlohren, sotaß ich jedst mit ganzen Hertöpflen — solanis tuberosis — Gans scheen gurglen gahn. — Forsichzhalper schigge ich aper ihmer 1 Schligglein — haustulum — guhden Fäldleiner nach, tamihd underwegs nix Tummes basierd. — Zuhm peßern Verständnis 4 taß Fersahren muß ich Tier ahlertings saggen, taß ein Schligglein zu Herodots Zaiden heide ungevehr Dimidiatus litrus — = ½ liter — peteited, taheer maine wachsente Litratur — Vreintlichgaid 4 tie alden Aud-Ohren! Tamid feiзpe ich alle Ahnvechdungen Theer Modernigen! —

Edwas zu modernig, so had eß mich getunkd, hapen die Hungari ten Eißenpahnerstreik beзpen Wollen, sowoll Regieriger alß Bähnler. Mihd tem Hinderen keien ischd's nichd gemß, epensowänig mihd schlächder Streikorgannisadion. Ta sagd Mann ihmer: „Tisziblin Otter Apristen"! wail Wihr ihn Theer Schwaiz zu wenig Tisziblin heden! Bei unserm Sauerbeck — pistor acidus — heden aper die Hungari zerschd in tie Leere gehen Sohlen, fohr Mann sich ihn so 2felhafdige Undernähmung 1läst!

Wie Mihr die Leisenbete soeppen fohrgeläßen hott, Wollen jedst die Ginschtler in Zirich 4 tie tordigen Lehwen 1dräden, wänn schohn sie piß jedst fohm Punt pei ten Saupfendiohnen noch nie ten Lehwenahndeil begohmen hapen! Aper auch under den 2 peinigen Lehwen (ich maine tie fohn Theer Veter) gipz welche, tie Mann nichd sohlde fergäßen, namendlich Wänn sie krank unt insahlid sint. Taß tat tie Keenigin fohn Rumänien, ihntem sie ihr Schloß Segenheim Theer Bangsiohnsanstald deidscher Schrivdstehler unt Schuhrnalisten zum Gescheng mße. — Es hieß friher: Jeter Zoll 1 Cavalier! Wähn taß aper Waar were, søh mißte Theer Beck fohn Sauersee — pistor laci acidi — 1 Gans gewaldiger Cavalier sain, thenn er ißt letzdhin edwa 15 vach ferzollet worten!

In Perlin wihl man jedst 1en neien Schwaizer Gesanden machen, aper tem Stade des Puntes dut thie Waal weh, wail etwa 1 halpes Tuzent tie Vinger aufstreggen. Wänn ich raden gennte, würte ich da4 sorgen, daß tie eiggeneßischen Varpen in Perlin gehörig ferdreden währen. — Theer erste Waar' guhd, wail er Roth Waar', und sohl also jedst nach dem Roth 1en weisen Mahn tordhin schiggen, wohmid ich ferpleipe mid fielen Grißen Tain rrr

Ladislaus.

Stosseufzer.

O du satanische, ostozeanische, Unheil nur bringende, kulturbezwingende,
Großfürstlich kriegerisch, schlitzäugig siegerisch, japano-russische Kriegführerei —
Und du brittanische, austrogermanische, frankoitalische, turkohispanische,
Immerfort klagende, Völkerrechtplagende, zwecklose Menschen-Chikaniererei!

O du erbauliche und so vertrauliche, wonnig beglückende, allseits entzückende,
Plötzlich erwachende, fröhliche, lachende Hoffnung auf jede gelungene Tat —
Und du nur immerfort, aufgrabend jeden Ort, Straßen aufreißende sich stets befleißende,
Pflaster versetzende, Schönheit verletzende Weisheit der Väter von unserer Stadt!

O du so christliche und so streng kirchliche Worte verwendende, Segen auch spendende
Trostesgruß bringende, festlich verklingende, schöne Apostel-Erinnerungszeit —
Und jetzt die schimpfenden, Nasen keck rümpfenden, Gaben abschätzenden, Schnäbel sich wetzenden,
Flüche ausspeienden, nur nach Geld schreienden, brummenden, kneifenden Menschen von heut!

O du verkümmerndes, und nach Brot wimmerndes, Hoffnung verlierendes, trostlos umirrendes,
Hungertuch nagendes, Zukunftbefragendes Künstlervolk auf dem gestrandeten Wrack —
Und nun du mystischer, sezzeßionistischer, Moralverschiebender, Eh'bruchstück liebender,
Purzelbaum ehrender, Kunstsinn verheerender, gänzlich verdorbener neuer Geschmack!

O du verheißender, alles hinreißender, Blumen versprechender, Winterszeit rächender,
Lind-und-lau-luftiger, sonniger duftiger längst schon erwarteter Wonnemond Mai —
Und jetzt so tratschige, quitschige quatschige, Schneeflocken jagende, Winterrock tragende,
Blüten zerstörende, Nasen erfrörende, Frühlingsverderbende Hauptschweinerei

Bleib im Land und nähr dich redlich.
Nüchtern sein ist öfters tötlich,
Rötlich ist Schaffhauserwein;
Nur wer trinkt kann lustig sein.

Maifeier.

Chrigu: Wosch o mit cho ga Bern am Sunnte, Rüedu?

Ruedi: Jä worum, was Tonners gits de dert inne?

Chrigu: He, du Tonners Löhl, weisch de nit meh, d,Maiefiir?

Ruedi: Emel de wohl, am e Sunnte chumme i scho, aber am e Wärchte hätt i richtig nit d'r Wiil.

Chrigu: Ja es geit mer grad glich, aber vo Alters här het me geng öppe chli chli tanzet ame erschte Meiesunnte, de hett die ganzi Wält Freud gha!

Ruedi: Jä lue numme, Chrigu, dä guet alt Bruuch geit no lang nit ab und es isch o rächt. — Aber vo dene Wärchte bummlereie am erschte Maie hör' mer uuf.

Chrigu: Emel de wohl!